

Sechsenddreißigstes *Erzählung*: **Das Kwannon-Holzbild** II 36.
zeigt **Gottkraft**.

Zu der Zeit der Großen Erhabenen Himmischen Majestät¹⁰⁾ Shōmu geschah es, daß das Oberste¹¹⁾ der als Ost-Seitenstatue¹²⁾ aufgestellten Kwannon der Goldenen Halle¹³⁾ des Shimotsukenu-Tempels¹⁴⁾ der Hauptstadt Nara ohne Grund abbrach und niederfiel. Der Altarherr¹⁵⁾ sah es und gedachte es folgenden Tages (wieder) anzusetzen. Es verging ein Tag und eine Nacht, und als man am Morgen nachsah, saß der Nacken von selbst wie zuvor an. Mehr noch: Glanz strahlte aus. Wahrlich wissen muß man: Der Riddhi¹⁶⁾ Dharmaleib¹⁷⁾ ist ewig bleibend.¹⁸⁾ Die nicht glaubenden Lebewesen wissend zu machen, zeigt (solches) sich dar.

Siebenunddreißigstes *Erzählung*: **Das Kwannon-Holzbild verbrannt** II 37.
nicht in Feuersnot, tut ehrfurchtgebietende Gottesmacht kund.

Zur Zeit Shōmu Tennō's hatte man in dem Bergtempel Chinu no kami¹⁹⁾ im Innern des Gaues Izumi, Land Izumi, ein Shōkwanjizai-Bosatsu-Holzbild²⁰⁾ aufgestellt, verehrte es und brachte Opfer dar. Zu der Zeit brach ein Feuer aus und verbrannte diese Buddhahalle. Jenes Bosatsu-Holzbild ging von dem eigenen Orte aus der brennenden Halle etwa zwei Ellen hinaus, sank zu Boden²¹⁾ und nahm keinen Schaden. Wahrlich ist zu wissen: Der Drei Kleinodien Ohne-Form-ohne-Herz²²⁾ mag man freilich nicht mit Augen sehen; doch an Ehrfurcht-Macht²³⁾ gebricht es nicht. Wunderbar ist dieses Geschehen.

Achtunddreißigstes *Erzählung*: **Aus Geizgier zur großen Schlange** II 38.
werden.

Zu Shōmu Tennō's erlauchter Zeit wohnte immer im Roggarden-Bergtempel²⁴⁾ in der Hauptstadt Nara ein Mönch. Als dieses Mönches Lebensende herannahe, sagte er zu seinem Schüler²⁵⁾ und sprach: „Nach meinem Tode öffne drei Jahre lang nicht die Tür der Behausung!“ Nachdem er nun gestorben war, und die siebenmal sieben Tage²⁶⁾ vollbracht waren, war da eine große Giftschlange, die kauerte an jener Tür. Da wußte der Schüler, daß ein *in*

(Ursachen-Zusammenhang) da sei, übte der Lehre wandelnden Einfluß²⁷⁾ aus, öffnete die Tür der Behausung und sah nach. Da lagen dreißig Kwan Geldes versteckt aufbewahrt. Er nahm dieses Geld, ließ Sutren lesen, tat gute Werke, spendete Segen.

Wahrlich zu wissen ist: Aus Gier nach Geld versteckt (er es) und empfängt den Leib einer großen Schlange und kommt zurück, das Geld zu hüten. Wenn es heißt: „Den Gipfel des Shūmi²⁸⁾ mag man schau; den Gipfel des Berges Geiz bekommt man nicht zu schauen“, so ist eben solches damit gemeint.

Neununddreißigstes *Erzählung*: **Ein Yakushi-Holzbild, im Wasser** II 39.
fortgeschwemmt, in Sand begraben, tut Geisteszeichen kund.

An der Grenze der Länder Surruga²⁹⁾ und Tohorafumi³⁰⁾ ist ein Fluß; mit Namen heißt er Groß-Brunnen-Fluß.³¹⁾ An dem Fluß ist das Dorf Kormoranfeld.³²⁾ Dies ist im Innern des Gaues Harihara³³⁾ im Lande Tohorafumi. Zur erlauchten Zeit, da die Himmische Majestät Oho-hi³⁴⁾ in der Miya Nara die Welt regierte, im 2. Jahr Himmels-wage-Kleinodzeichen, Erde-oben-Hund, im Frühjahr, im 3. Monat³⁵⁾, ward mitten im Sande des Flußufers dieses Dorfes Kormoranfeld ein Laut gehört, der sagte: „Nimm mich fort! nimm mich fort!“ Zur Zeit durchzog ein Priester das Land und kam dort vorbei. Zur selbigen Zeit hörte der Laut „nimm mich fort“ erst recht nicht auf. Der Priester ging zu und forschte nach und da er immer wieder in dem Sandgrunde den Laut hörte, dachte er, ob vielleicht ein (da) begrabener Toter wieder zum Leben zurückkehre; er grub und sah: da war es ein Yakushi-Holzbild, 6 Ellen 6 Zoll hoch; das linke und das rechte Ohr fehlten. Es verneigte sich und sprach weinend: „Mein großer Meister! Durch welche Fehle bin ich in solche Wassersnot gekommen? (Tiefen) Zusammenhanges³⁶⁾ halber kam es zu dieser Begegnung. Ich bitte, stellt mich wieder her!“ Da zog er Fachleute³⁷⁾ zu Rat, wandte sich an einen Buddhameister³⁸⁾ und ließ die Ohren des Buddha machen, schuf in dem Dorfe Kormoranfeld eine Tempelhalle, stellte das erhabene Bild auf und brachte die Opfer dar. Dies ist die heute Kormoranfeld-Tempelhalle³⁹⁾ genannte. Bei diesem Buddhabilde gibt es⁴⁰⁾ (Geistes-) Erweisungen; es strahlt Glanz aus; es gibt richtig, worum gebeten wird. Daher hangen ihm Geistliche wie Laien mit Verehrung an. —